

Das Evangelium von Jesus Christus breitet sich unter den Heiden aus Der Hauptmann Kornelius – Apg 10

Liebe Täuflinge, wie ihr wisst, haben wir vor drei Wochen schon eine Taufe gefeiert. Und damals habe ich über die Geschichte einer Taufe gepredigt, die Geschichte über den Kämmerer aus Äthiopien. In dieser Predigt haben wir besonders über die große Gnade Gottes nachgedacht, die dem Kämmerer begegnet ist. Und über das, was diese Gnade bei ihm bewirkt hat.

Und auch heute will ich mit euch eine Geschichte über eine Taufe aus der Apostelgeschichte anschauen, und zwar die Taufe des römischen Hauptmanns Kornelius.

Kornelius ist nach dem Kämmerer aus Äthiopien der zweite Heide in der Apostelgeschichte, der zum lebendigen Glauben an Jesus findet.

Ich habe die heutige Predigt überschrieben mit dem Titel:

Das Evangelium von Jesus Christus breitet sich unter den Heiden aus

Wir dürfen nicht vergessen: Diese Geschichte ist auch unsere Geschichte. Wir als Deutsche oder auch als Angehörige anderer Nationen sind nach biblischer Definition Heiden, d.h. wir gehören nicht zum eigentlichen Volk Gottes, zum Volk Israel. Der Kämmerer aus Äthiopien und der römische Hauptmann Kornelius sind unsere Vorreiter und die ersten Heiden, die zum lebendigen Glauben an Jesus Christus gefunden haben.

Und wir erleben ja heute die Fortführung der Apostelgeschichte, bis die Erfüllung da ist, dass alle Nationen, Völker und Stämme das Evangelium von Jesus Christus gehört haben, wie er es selbst vorausgesagt hat.

Letztes Mal habe ich ja schon gesagt, dass der **Kernvers der Apostelgeschichte 1,8** ist: *Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.*

Diese Prophetie, diese Verheißung, ist bis heute noch nicht ganz erfüllt. Das Evangelium hat sich zwar über die ganze Welt ausgebreitet. In allen Ländern der Welt gibt es gläubige Christen. Aber noch nicht in allen Volksgruppen und Sprachgruppen.

Es ist übrigens interessant zu beobachten, wie das Christentum auf allen Kontinenten dieser Welt sehr stark vertreten ist. Es ist nicht kulturell gebunden und lokal, sondern interkulturell und global.

Die meisten Anhänger der drei anderen Weltreligionen, des Islam, des Buddhismus und des Hinduismus leben in dem sogenannten 10-40 Fester. Das seht ihr hier. Es erstreckt sich von Nordafrika bis nach Ostasien.

Das Christentum ist jedoch über alle Kontinente verteilt. Es leben fast 600 Mio. Christen in Europa, fast 900 Mio. Christen in Nord- und Lateinamerika, über 600 Mio. in Afrika und über 400 Mio. in Asien und Oceanien. Und die Zahlen in Südamerika, Afrika und Asien sind rapide am steigen.

Wir sehen wie sich die Prophetie von Jesus erfüllt und sie wird sich auch komplett erfüllen. Dessen können wir uns sicher sein. Jesus sagt es auch an einer anderen Stelle:

Mt 24,14: *Die Botschaft vom Reich Gottes wird in der ganzen Welt verkündet werden, damit alle Völker sie hören. Dann erst kommt das Ende.*

Und in der Offenbarung haben wir dann eine wunderschöne Himmelschau, wo diese Prophetie, diese Verheißung erfüllt ist:

Offb 7,9-10: *Danach sah ich eine riesige Menschenmenge aus allen Stämmen und Völkern, Menschen aller Sprachen und Kulturen; es waren so viele, dass niemand sie zählen konnte. In weiße Gewänder gehüllt, standen sie vor dem Thron und vor dem Lamm, hielten Palmzweige in den Händen und riefen mit lauter Stimme: »Das Heil kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm!«*

Ich freue mich sehr, dass ihr fünf dort auch stehen werdet, in weiße Kleider gehüllt, wie auch heute zu eurer Taufe. Diese weißen Kleider stehen für die Gerechtigkeit und Heiligkeit von Jesus Christus, die er euch geschenkt hat, aufgrund eures Glaubens an ihn. Und wir werden dort gemeinsam stehen, Jesus preisen und uns über ihn freuen.

Und nun schauen wir uns die Geschichte vom Hauptmann Kornelius an. Wie das denn anfang mit der Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden. Die gesamte Geschichte ist recht lang, nämlich 48 Verse. Deshalb werden wir sie nicht ganz lesen, aber ungefähr die Hälfte werden wir im Lauf dieser Predigt zusammen lesen. Es ist eine sehr spannende Geschichte.

Sie steht in **Apostelgeschichte 10**. Ich lese die ersten acht Verse:

1 In Cäsarea lebte ein römischer Offizier namens Kornelius, ein Hauptmann, der zum so genannten Italischen Regiment gehörte.

2 Kornelius war ein frommer Mann, der mit allen, die in seinem Haus lebten, an Gott glaubte; er gab großzügige Spenden für die Bedürftigen in der Bevölkerung und betete treu und regelmäßig.

3 Eines Tages – gegen drei Uhr nachmittags – hatte Kornelius eine Vision: Klar und deutlich sah er, wie ein Engel Gottes zu ihm ins Zimmer trat. »Kornelius!«, hörte er ihn sagen.

4 Erschrocken startete Kornelius den Engel an. »Was ist, Herr?«, fragte er. Der Engel erwiderte: »Gott hat deine Gebete gehört und hat gesehen, wie viel Gutes du den Armen tust.

5 Darum schicke jetzt einige Männer nach Joppe zu einem gewissen Simon mit dem Beinamen Petrus und bitte ihn, zu dir zu kommen.

6 Er ist bei einem Gerber zu Gast, der ebenfalls Simon heißt und dessen Haus direkt am Meer liegt.«

7 Als der Engel wieder gegangen war, rief Kornelius zwei seiner Diener sowie einen gläubigen Soldaten aus seinem persönlichen Gefolge zu sich.

8 Er berichtete ihnen alles, was er soeben erlebt hatte, und schickte sie dann nach Joppe.

In der Geschichte steckt unheimlich viel drin. Und ich musste mich entscheiden, was ich in dieser kurzen Predigt betonen möchte. Deshalb habe ich drei Punkte rausgegriffen, die ich euch weitergeben möchte.

Und der erste Punkt lautet:

Gott sieht deinen Glauben und deine Hingabe!

In **Vers 2** lesen wir, dass Kornelius ein *frommer Mann* war. *Fromm* ist so ein Ausdruck, den wir heute kaum mehr verwenden. Der deutsche Begriff und auch das griechische Wort dahinter bedeutet so viel wie „*Jemand der Gott fürchtet*“. Das ist aber nicht jemand, der schreckliche Angst vor Gott hat, sondern jemand, der mit Gott rechnet. Das ist jemand, der um die Existenz Gottes weiß und auch dementsprechend lebt. Man könnte sagen, er lebt nicht gottlos, also ohne Gott, sondern mit einem Bezug zu Gott oder anders ausgedrückt: *er lebt in einer Beziehung zu Gott*.

Dieser Begriff der *Gottesfurcht* kommt im Alten Testament sehr häufig vor. Im Neuen Testament hingegen kommt er nicht so häufig vor, dafür begegnet uns aber immer wieder der Begriff „*Glaube*“. Diese beiden Begriffe stehen einander parallel gegenüber. Sie haben eine sehr ähnliche Bedeutung. Was die *Gottesfurcht* im AT war, ist der *Glaube* im NT.

So übersetzt es auch die NGÜ m. E. sinngemäß richtig:

Kornelius war ein frommer Mann, der mit allen, die in seinem Haus lebten, an den Gott Israels glaubte;

Wir sehen hier auch sehr schöne und wichtige Kennzeichen von einer gesunden Gottesfurcht, bzw. einem echten Glauben. *er gab großzügige Spenden für die Bedürftigen ... und betete treu und regelmäßig.*

Das Leben eines Menschen, der Gott fürchtet, der wirklich an Gott glaubt, verändert sich. Und zwei schöne Merkmale dieser Veränderung sind: Dieser Mensch lebt immer weniger für sich selbst und immer mehr für andere Menschen. Und der Glaube und die Gottesbeziehung zeigen sich in der Kommunikation mit Gott. Jemand, der an Gott glaubt, der eine Beziehung zu ihm hat, redet auch gerne und regelmäßig mit Gott.

Ich hoffe, liebe Täuflinge, das bemerkt ihr auch in eurem Leben, dass ihr mehr und mehr für andere Menschen da sein wollt und nicht nur für euch selbst, und dass sich eure Kommunikation mit Gott entwickelt, dass euer Gebetsleben immer mehr aufblüht. Das gehört zu einer normalen und gesunden Entwicklung eines Christen. Und das wünsche ich euch von Herzen.

Der Punkt aber, der mir hier besonders wichtig ist, ist folgender. Der Engel sagt zu Kornelius in **V. 4**: *Gott hat deine Gebete gehört und hat gesehen, wie viel Gutes du den Armen tust.*

Unsere guten Werke, unsere Hingabe, wird von Gott nicht übersehen. Gott bemerkt jedes Gebet, jede kleine Spende, jedes gute Werk. Unsere guten Werke machen uns nicht besser vor Gott, das macht nur Jesus. Und die Errettung hat auch nur Jesus allein vollbracht.

Trotzdem zeigen unsere guten Werke unser verändertes Herz und unsere Liebe zu Gott und den Menschen. Gott freut sich unheimlich über unsere guten Werke und belohnt diese auch reichlich, wie wir das an Kornelius sehen. Nicht eine kleine gute Tat wird unbelohnt bleiben.

Jesus sagt einmal zu seinen Jüngern:

In **Mk 9,41**: *Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr Christus angehört, der wird – das versichere ich euch – ganz gewiss nicht ohne Lohn bleiben.»*

Jede kleine gute Tat, wird von Gott gesehen, wertgeachtet und reich belohnt. Deshalb liebe Täuflinge: Geht in die Welt hinaus und tut Gutes für die Menschen. Dadurch ehrt ihr Gott, liebt die Menschen und euch erwartet großer Lohn in Zeit und Ewigkeit.

Wir lesen weiter in unserer Geschichte:

9 Um die Mittagszeit des folgenden Tages – die Boten des Kornelius waren noch unterwegs, näherten sich aber bereits der Stadt – stieg Petrus zum Beten auf das flache Dach des Hauses, in dem er zu Gast war.

10 Nach einiger Zeit wurde er hungrig und bat um etwas zu essen. Während ihm nun eine Mahlzeit zubereitet wurde, hatte er eine Vision.

11 Er sah den Himmel offen stehen und etwas wie ein riesiges leinenes Tuch herabkommen, das – gehalten an seinen vier Ecken – auf die Erde heruntergelassen wurde.

12 In dem Tuch befanden sich Tiere aller Art – Vierfüßer, Reptilien und Vögel.

13 Nun hörte er eine Stimme: »Steh auf, Petrus, schlachte und iss!« –

14 »Auf gar keinen Fall, Herr!«, entgegnete Petrus. »In meinem ganzen Leben habe ich noch nie etwas Unheiliges und Unreines gegessen!«

15 Doch die Stimme wiederholte die Aufforderung. »Was Gott für rein erklärt hat, das behandle du nicht, als wäre es unrein!«, sagte sie.

16 Und noch ein drittes Mal wurde Petrus zum Essen aufgefordert. Danach verschwand das Tuch wieder im Himmel.

17 Während Petrus noch darüber rätselte, was diese Vision bedeuten sollte, kamen auch schon die Männer an, die Kornelius geschickt hatte. Sie hatten sich zu Simons Haus durchgefragt und standen jetzt unten vor dem Eingangstor.

Eine merkwürdige Vision. Gott schickt Petrus ein Tuch vom Himmel. In dem Tuch sind unterschiedliche Tiere drin, wahrscheinlich eine Mischung aus reinen und unreinen Tieren. Auf jeden Fall sind dort Tiere drin, die er als Jude nicht essen durfte. Gott fordert aber Petrus heraus und sagt, dass er sie schlachten und essen soll.

Die Vision lässt Petrus völlig verwirrt zurück. Er weiß nicht was sie zu bedeuten hat. Und just in dem gleichen Moment, direkt nachdem Petrus die Vision empfangen hat, kommen die Männer von Kornelius und bitten ihn zu kommen.

Die nächsten Verse, die **Verse 18 bis 34**, werde ich nicht lesen, sondern nur kurz zusammenfassen. Im Wesentlichen lesen dort folgendes: Zunächst beschreiben die Männer, die Kornelius geschickt hat, warum sie gekommen sind und bitten Petrus mitzukommen. Petrus willigt ein, geht nach Cäsarea ins Haus von Kornelius, der ihm erneut die Geschichte über die Erscheinung des Engels erzählt, der ihm geboten hat Petrus zu holen.

Eine wichtige Sache möchte ich hier herausgreifen, und ich denke, dass ist die wesentliche Botschaft des gesamten Kapitels. Gott sagt in **Vers 20** zu Petrus: *Folge ihnen ohne Bedenken; ich selbst habe sie geschickt.*

Dieser Ausdruck *ohne Bedenken* kann aus dem griechischen auch sehr gut übersetzt werden mit: *ohne Unterschiede zu machen*. Nämlich ohne Unterschiede zu machen zwischen Juden und Heiden.

Petrus sollte hier eine wichtige Lektion lernen, die er selbst im **Vers 28** ausspricht: *»Ihr wisst sicher«, sagte er zu ihnen, »dass es einem Juden nicht erlaubt ist, engeren Kontakt mit jemand zu haben, der zu einem anderen Volk gehört, oder ihn gar in seinem Haus zu besuchen. Aber Gott hat mir unmissverständlich klar gemacht, dass man keinen Menschen als unheilig oder unrein bezeichnen darf.*

Petrus sollte anhand der Vision mit den Speisen, die im Gesetz verboten wurden, eine wichtige Lektion lernen: So wie Jesus durch seinen Tod am Kreuz alle rituellen Speisegebote erfüllt hat und damit alle Speisen für rein erklärt hat, so erklärt er auch jeden Menschen für rein, der an ihn glaubt, egal aus welcher Nation er kommt.

Gott achtet nicht auf die Person, egal ob reich oder arm, gesund oder krank, Jude oder Heide. Gottes Heil und Gottes Liebe gilt allen Menschen.

Diese wichtige Botschaft, die auch heute sehr aktuell ist, durchzieht dieses ganze Kapitel. Ich habe den Punkt als Aufforderung an uns so genannt:

Mache keine Unterschiede zwischen Menschen und liebe die Fremden!

Damals war es so, dass kein gläubiger Jude jemals in das Haus eines Heiden gegangen wäre. Die Kluft zwischen Juden und Heiden war sehr groß. Beide Gruppen haben auf einander herabgeschaut. Beide wollten mit den jeweils anderen nichts zu tun haben. Wir würden das heute als Rassismus und Antisemitismus bezeichnen. Und das sind beides weltweit sehr aktuelle Probleme.

Aber Antisemitismus und Rassismus werden von Gott nicht toleriert. Der Gedanke, die eigene Nation über eine andere zu stellen, muss uns Christen zuwider sein. Keiner von uns ist mehr wert als der andere. Und wenn es einer Nation besser geht, als einer anderen, dann haben wir das allein der Gnade Gottes zu verdanken.

Auch das Herabschauen auf Menschen, die weniger gebildet oder weniger wohlhabend sind, wird von Gott scharf verurteilt. Wir dürfen keinerlei Unterschiede zwischen Menschen machen. Wir dürfen auf weniger gebildete und weniger kluge Menschen nicht herabsehen, sondern sind umgekehrt aufgefordert ihnen mit noch mehr Liebe zu begegnen und ihnen noch mehr Ehre zu erweisen. Gott liebt, ehrt und schützt die Schwachen und Benachteiligten. Wir Christen, seine Kinder, sollen das genauso tun.

Wenn wir ehrlich sind, fällt es den meisten von uns schwer, mit Menschen näheren Kontakt aufzubauen, die uns fremd sind. Wir haben häufig Probleme, Menschen anzunehmen, die aus einem anderen Land kommen, einer anderen Bildungsschicht angehören, eine andere Religion haben.

Aber genau das ist das Evangelium! Das ist die frohe Botschaft von Jesus Christus. Er ist der vollkommen Andere gewesen: der ewige, heilige, vollkommene Gott, unendlich an Reichtum, Macht und Weisheit.

Aber er hat sich auf unsere Ebene herabgelassen. Er hat den Himmel verlassen und wurde einer von uns. Er wurde schwach und arm für uns.

Wir sind die Fremden, die er in sein Haus gebracht hat. Wir sind die Menschen, die überhaupt nicht auf seinem Niveau sind, und er hat uns zu sich heraufgezogen.

Das Evangelium von Jesus Christus sagt uns, dass wir keine Unterschiede zwischen Menschen machen dürfen, und dass wir die für uns fremden Menschen von Herzen lieben sollen. Und genau so handelt Petrus in unserer Geschichte.

Wir lesen weiter ab Vers 34. Paulus predigt im Haus von Kornelius das Evangelium von Jesus Christus. Er beginnt mit **diesem** Gedanken, über den wir eben zusammen nachgedacht haben. Und anschließend zeigt er, wer Jesus ist. Hört euch diese wunderschöne Zusammenfassung des Evangeliums von Jesus Christus an:

34 »Wahrhaftig«, begann Petrus, »jetzt wird mir klar, dass Gott keine Unterschiede zwischen den Menschen macht!

35 Er fragt nicht danach, zu welchem Volk jemand gehört, sondern nimmt jeden an, der Ehrfurcht vor ihm hat und tut, was gut und richtig ist.

36 Was ich euch bringe, ist die Botschaft, die Gott bereits den Israeliten verkünden ließ; es ist das Evangelium vom Frieden durch den, der über alle Menschen Herr ist, Jesus Christus.

37 Ihr habt sicher von dem erfahren, was sich im ganzen jüdischen Land zugetragen hat. Angefangen hatte es in Galiläa, nachdem Johannes zur Taufe aufgerufen hatte:

38 Jesus von Nazaret wurde von Gott mit dem Heiligen Geist gesalbt und mit Kraft erfüllt und zog dann im ganzen Land umher, tat Gutes und heilte alle, die der Teufel in seiner Gewalt hatte; denn Gott war mit ihm.

39 Wir Apostel sind Zeugen von all dem, was er im jüdischen Land und in Jerusalem getan hat. Und dann hat man ihn getötet, indem man ihn ans Kreuz hängte.

40 Doch drei Tage danach hat Gott ihn von den Toten auferweckt, und in Gottes Auftrag hat er sich als der Auferstandene gezeigt –

41 allerdings nicht dem ganzen Volk, sondern nur denen, die Gott schon im Voraus zu Zeugen bestimmt hatte, nämlich uns Aposteln. Mit uns hat er, nachdem er von den Toten auferstanden war, sogar gegessen und getrunken.

42 Und er gab uns den Auftrag, dem ganzen Volk mit allem Nachdruck zu verkünden und zu bezeugen, dass er der von Gott eingesetzte Richter ist, der über die Lebenden und über die Toten das Urteil sprechen wird.

43 Schon die Propheten haben von ihm geredet. Durch ihn, so bezeugen sie alle übereinstimmend, bekommt jeder die Vergebung seiner Sünden – jeder, der an ihn glaubt.«

Was für eine wunderschöne kurze Zusammenfassung des Evangeliums! Man könnte hier über ein Dutzende herrliche Dinge sprechen, die Jesus betreffen. Ich will nur einen Gedanken hier aufgreifen:

Jesus ist dein Anwalt und dein Freund, wenn du an ihn glaubst!

Diesen wunderschönen Gedanken besingen wir in dem Lied „*Das glaube ich*“. Dort heißt es: „*Dein Richter und dein Anwalt gekreuzigt unter Leid, Vergebung ist in dir.*“ Und diesen Gedanken möchte ich euch Täuflingen mitgeben:

Jesus wird der Richter aller Menschen sein. Das haben wir in Vers 42 gelesen. Gott hat Jesus zum Richter der Menschheit eingesetzt. Und er wird gerecht richten. Aber für diejenigen, die an ihn glauben, wird er auch der Anwalt, also der Verteidiger, und der Freund sein. Seine Kinder, diejenigen, die all ihr Vertrauen auf Jesus und auf seinen Tod am Kreuz gesetzt haben, brauchen ihn als Richter nicht zu fürchten, sondern haben in ihm ihren Anwalt und ihren Freund.

Und es ist so schön, dass ihr genau das heute durch eure Taufe ausdrückt. Ihr vertraut nicht auf euch selbst und eure Gerechtigkeit, sondern nur auf Jesus und auf seine Gerechtigkeit. Wie die weißen Kleider, die ihr anhabt, euch bekleiden, so bekleidet euch die Gerechtigkeit von Jesus.

Und bevor wir zur Taufe übergehen, lese ich uns **die letzten fünf Verse der Geschichte von Kornelius:**

44 Während Petrus noch über diese Dinge sprach, kam der Heilige Geist auf alle herab, die seine Botschaft hörten.

45 Die Gläubigen jüdischer Herkunft, die Petrus nach Cäsarea begleitet hatten, waren außer sich vor Verwunderung, dass die Gabe Gottes, der Heilige Geist, auch über Nichtjuden ausgegossen wurde.

46 Sie hörten nämlich, wie die Versammelten in geistgewirkten Sprachen redeten und Gott für seine Größe priesen. Schließlich wandte sich Petrus an seine Begleiter und sagte:

47 »Wer hätte jetzt noch das Recht, diesen Leuten die Taufe zu verweigern – jetzt, wo sie genau wie wir den Heiligen Geist empfangen haben?«

48 Und er ordnete an, sie im Namen von Jesus Christus zu taufen. Danach blieb er auf ihre Bitte hin noch einige Tage bei ihnen.

Auf die Geistestaufe von Kornelius und seinen Angehörigen folgte sofort die Wassertaufe. Das ist der Ablauf, den wir ständig in der Apg sehen: Die Menschen glauben an Jesus, empfangen den Heiligen Geist und lassen sich sofort taufen.

Zum Schluss möchte ich zwei Einladungen aussprechen: Wenn hier jemand anwesend ist, der noch kein Kind Gottes ist, der sein Vertrauen noch nicht auf Jesus und seinen Tod am Kreuz gesetzt hat, dann rufe ich dir zu: Warte nicht länger, sondern vertraue diesem phantastischen König und Gott dein Leben! Es lohnt sich! Unsere fünf Täuflinge bezeugen das heute.

Und allen die bereits an Jesus glauben, aber noch nicht getauft sind, sagt unsere Geschichte von Kornelius: Lass dich taufen! Warte nicht länger. Es geht nicht darum, eine besondere Heiligkeit zu erreichen, bevor du getauft werden kannst. Die Heiligkeit wird dir einzig und allein durch den Glauben an Jesus verliehen. Sie wird dir geschenkt. Wenn du Jesus dein Leben anvertraut hast, bist du geheiligt durch ihn. Deswegen mach ganze Sache und lasse dich taufen! Gott segne auch dich in deiner Entscheidung.

AMEN